

Jugend und Alter : Senioren und Konfirmanden im Gespräch

Autor(en): **Billeter, Elisabeth**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **62 (1984)**

Heft 6

PDF erstellt am: **13.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-723221>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

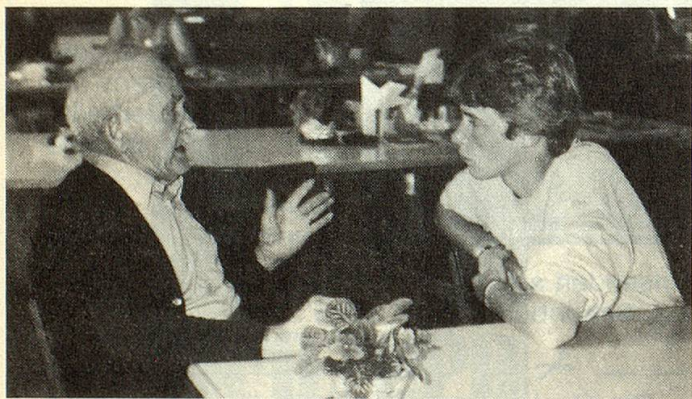
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

JUGEND UND ALTER

Senioren und Konfirmanden im Gespräch

Es ist schon das zweite Jahr, dass die Konfirmanden von Laupen in der Unterweisung Kurse auswählen können. Ein reiches Angebot ist vorhanden. Der Kurs über «Altersfragen mit praktischem Umgang mit Senioren» musste sogar doppelt geführt werden. Der Kurs umfasst vier Nachmittage. Er wird in Zusammenarbeit mit dem «Seniorenhöck» in Laupen durchgeführt, einer Gruppe von älteren Leuten, die sich wöchentlich treffen. Diese führen im Höck ihre eigenen Aktivitäten durch (Spielen, Singen, Diskutieren, Theaterspielen, Handarbeiten, Reisen usw.). Ihre eigenen Fähigkeiten werden gebraucht und sie sind verantwortlich füreinander.



Aufmerksam lauscht der Konfirmand den Jugenderinnerungen des alten Mannes.

Die Gestaltung des Kurses mit den Konfirmanden sieht folgendermassen aus:

1. **Doppelstunde Theorie** im Unterrichtszimmer durch die Sozialarbeiterin der Beratungsstelle über: a) «Was heisst es, alt zu werden und alt zu sein?» b) Einführung in die zu besuchende Gruppe / Information über die Zielsetzung.

2. **Erster praktischer Nachmittag:** Die Devise lautet: «Konfirmanden und Konfirmandinnen helfen überall mit, nämlich beim: Servieren, Spielen, Singen, Diskutieren in der Gruppe, beim Aufräumen und Heimbegleiten von Teilnehmern.»
3. **Zweiter praktischer Nachmittag:** Jedes der Jungen muss mindestens mit zwei Personen ein Einzelgespräch von je mindestens 15 Minuten führen. Vorher erörtern wir zusammen einige wichtige Punkte der Gesprächsführung.
4. **Dritter praktischer Nachmittag:** Zusammen mit alt und jung versuchen wir eine Diskussion über das, was die Begegnung gegenseitig gebracht hat. Anschliessend zeigen wir einige Rollenspiele über typische Begegnungen von jung und alt.

Wir stellen immer wieder fest, dass am Anfang die Jungen etwas zurückhaltend sind, zum Teil wegen Vorurteilen, wie: «Alte Leute kritisieren uns immer, und wir können ihnen nichts recht machen», oder: «Alte Leute sind nicht mehr lustig, sie verstehen keinen Spass». Die Jungen mussten also zuerst ihre Vorurteile überwinden und sicherer werden. Zu dieser Sicherheit haben auch die guten Zvieri beigetragen sowie spontanes Lob der Senioren: «Du hast mich letztes Mal schön und sicher heimbegleitet» und: «Ich war froh, dass Du mir die schwere Tasche abgenommen hast», oder: «Das Gespräch mit Dir hat mich gefreut».

Die Gesprächsrunden helfen allen Beteiligten, sich besser angenommen und freier zu fühlen, so dass meistens nachher eine recht gelöste Atmosphäre entsteht. Die Einzelgespräche bezogen sich weitgehend auf persönliche Erlebnisse, auf die Jugendzeit und auf «Erziehung heute». Bei den Spielszenen kamen folgende Themen zum Ausdruck: «Schwerhörigkeit bringt Missverständnisse» – «Unsicherheit und Angst auf der Strasse» – «Unkontrolliertes Benehmen von jung (vor allem mit Töffli) und alt (kaum sich vergewissern, ob die Strasse frei ist). – «Im Selbstbedienungsladen: wer hilft wem?»

Aus der Diskussion und aus den nachträglichen schriftlichen Beiträgen geben wir hier einige Eindrücke weiter: Die Jungen: «Es war gut zu lernen, wie man miteinander reden soll, dass man nicht einfach darauflos plappert, sondern Verständnis zeigen und zuhören muss». «Wir haben gelernt zu fragen, wenn wir etwas nicht verstanden haben.» «Wir haben gelernt, laut und deutlich zu sprechen und beim Gehen unser



Die Spannung hat sich gelöst; aus schüchternen Gesprächspartnern wurde eine fröhliche «Tafelrunde».

Tempo anzupassen.» «Wir haben gesehen, dass alte Leute nicht langweilig sind, wie wir dachten.» «Ich habe den Kurs gewählt, damit ich alte Leute besser kennenlerne.» «Am Schluss gab es noch eine Diskussion über die Fehler der Senioren und der Jungen. Jetzt wissen wir, was wir aneinander falsch machen. Die kleinen Spielszenen haben mir auch gefallen.» «Ich sah diesem Kurs mit gemischten Gefühlen entgegen, einerseits freute ich mich, und andererseits wusste ich nicht, wie uns die alten Leute aufnehmen würden. Es freute mich, dass sie Vertrauen zu uns hatten und uns von ihren Sorgen und Problemen erzählten. Nach diesen drei Nachmittagen im Seniorenhöck habe ich das Gefühl, im Umgang mit alten Menschen Wichtiges gelernt zu haben.»

Aussagen von Senioren: «Ich war zuerst unsicher, weil ich nicht wusste, welche Sprache mit den Jungen zu sprechen ist, dann aber war es schön.» – «Die Jungen haben mir das Gefühl genommen, dass wir Alten verachtet werden. Sie hatten viel Verständnis für uns.»

Eine Teilnehmerin schreibt über das Einzelgespräch mit einem Mädchen: «Zuerst fragte mich das Mädchen, ob ich auch finde, dass die Jungen von heute viel schlechter seien als früher. Ihre Mutter sage öfters, sie sei viel strenger erzogen worden als sie, die Tochter. Wenn es ihr aber sage, dass es heute ganz anders sei, so schüttle sie nur den Kopf. Da muss ich dem Mädchen recht geben. Sie leben heute in einer ganz andern Zeit. Als ich ihm sagte, dass auch ich eine strenge Erziehung gehabt habe, aber trotzdem immer gut verstanden worden sei, da sagte es mir prompt: «Sie haben aber eine schöne Jugendzeit erlebt,

denn Sie sind verstanden worden. Aber wir Jungen von heute werden nicht mehr verstanden.» Auch im Gespräch in der Gruppe mit allen Konfirmanden ging es hauptsächlich um das Thema «Nichtverstehen». Ich glaube, wenn wir Älteren auch mit der heutigen Zeit gingen, würden uns die Jungen weniger kritisieren, und wenn wir mehr Verständnis aufbrächten für sie, wären die Probleme weniger gross zwischen alt und jung.»

Ein solcher Kurs ist viel zu kurz für das Bewältigen der angetönten Generationenfragen. Er kann aber mindestens helfen, Denkanstösse zu geben, um der andern Gruppe in unserer Gesellschaft etwas näherzukommen. Wir wollten Beispiele von Begegnungen haben, und wir wollten auch versuchen, offen über uns und unsere Eindrücke und Gefühle zu sprechen. Dieses Ziel haben wir ein Stück weit erreicht. Vielleicht helfen diese kleinen Erlebnisse bei jung und alt zu weitem Anstössen im gewöhnlichen Alltag.

*Elisabeth Billeter,
Beratungsstelle für Laupen/Seftigen
des Vereins Für das Alter*

Grippe?

CONTRA-SCHMERZ

Wirkt prompt. Auch gegen Monatsschmerzen,
Kopfweh, Rheumatismus, Zahnschmerzen.
In Apotheken und
Drogerien.